

Gib für die Ludendorff-Spende!

Unvergänglich wie Hindenburgs und Ludendorffs Name sind die herrlichen Taten unserer tapferen Heldensöhne. Nur wenige Wochen und wieder ist der Tag, an dem die feuchte Befreiungsaktion unserer Heimat sie in den Kampf rief, und nur kurze Zeit noch — so heißen wir — werden die Feiertagsglocken sie wieder an den heimatischen Herd rufen. Mahnender Sieger! Schon liegen unsere Feinde am Boden, die uns unterjochen und zerstückeln wollten, und selbst zum Raub ihres Himmels, ihrer Niedrigkeit geworden. Auf deutscher Heimat- und ihre Würdigen gestellt. Die freie Heimat rüft sie, seinen Besessenen dort und Schmutzflut zu sein. Jeder Krieger soll sein Glück zu Hause finden. Dazu wollen wir, die wir ihnen alles danken, Gesundheit, Freiheit und Leben, helfen. In Ludendorffs Zeichen muß auch diese Spende stehen, die den Kriegsbefähigten neues Leben geben will. Keiner darf zurückbleiben, jeder muß dazu beitragen, daß unsere tapferen Helden Gesundheit und Arbeit wieder erlangen. Das ist die Ehrenpflicht jedes Deutschen!

Wie überall ist auch hier ein allgemeiner Obertrag für den 9. Juni vorgehen, an dem Abgeben, Schließen und Klammern zum Verkauf gelangen. Mit der Durchführung der Sammlungen sind 12 Frauen beauftragt worden, die die Sammelkästen zur Eingetragung vorlegen werden und die mit einem entsprechenden polizeulichen Ausweis versehen sind.

** Amliche Personalnachrichten. Der Großherzog empfing zum Vortrag den Staatssekretär des Reichspostamts Wirth, Geh. Rat Widlin. — Der Großherzog hat am 1. Juni den Oberlehrer an der Realschule zu Oppenheim, Professor Gustav Spiegel, auf sein Nachsuchen wegen geschwächter Gesundheit in den Ruhestand versetzt und den Lehrantwortschrift Franz Krieger aus Mainz zum Oberlehrer ernannt. — Der Großherzog hat am 17. April d. J. den Regierungsgemeinhaber in der Hofisch-Fraunhofer Eisenbahngemeinschaft, Hermann Widmann, Vorstand des Betriebsamts zu Mainz, Dr. Ing. August Balloth, Vorstand des Betriebsamts 1 zu Weihen, August Hilbrunn, Vorstand des Betriebsamts zu Bingen, Wilhelm Kanfer, Vorstand des Maschinenamts zu Worms, Fritz Bornmann, Vorstand eines Betriebsamts, zur Zeit bei der Eisenbahndirektion zu Köln, Wilhelm Sieben, Vorstand eines Betriebsamts, zur Zeit bei der Eisenbahndirektion zu Saarbrücken, Emil Koeller, Vorstand eines Betriebsamts bei der Eisenbahn-Hauptwerkstätte zu Koblenz, und Ernst Kraft, Vorstand des Betriebsamts 2 zu Darmstadt, den Dekanater als „Vergütungs- und Beurlaubt“ mit Wirkung vom 20. März d. J. an verließen.

** Beförderung. Bismarck und Offiziers-Militär Karl Balloth wurde zum Leutnant befördert.

** Diebstahl. In der Nacht zum 2. Juni wurden aus einem Hofe eine Kiste mit 50 Wiener Rordhäuser entwendet. Die Kisten tragen ein weißes Etikett mit folgender Aufschrift: „Rordhäuser“, oben links Vertrag R 5 151, unten rechts R. Oppenheimer Sohn, Weihen. Ror Anfang wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die hiesige Kriminalabteilung entgegen.

** Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts im Juni. Zu der geltenden Meldepflicht ist noch nachgetragen, daß die Verordnung nur solche Verbraucher betrifft, die mindestens 10 Tonnen — 200 Str. monatlich verbrauchen.

** Obamas nicht in verstellten Eisenstein einsteigen! Es ist vielfach beobachtet worden, daß beim Einsteigen von Obst in verstellten Eisenstein, vornehmlich in Stadthöfen, durch die Erprobung des Aufschlusses die Bildung von Oxydieren und Zinklösen hervorgerufen wird. Durch diese Zinklöse wird das Eisen verunreinigt und für die menschliche Ernährung schädlich. In der Bevölkerung nach der Beschaffung der Kupfer- und Zinklöse, die bei der Verwendung verunreinigter Eisenstein beim Einsteigen des Obstes häufig vorkommt, ist, wie bereits bemerkt, auf die großen Gefahren hinzuwirken und dringend, bevor ernstliche gesundheitliche Schäden durch die hier erwähnte Ursache eingeleitet.

** Schwarz-Weiß-Lichtspiele. Selbstverleiher St. „Sein bester Freund“ beteiligt sich das neueste Detektiv-Abenteuer des Joe Deeds, das im neuen Spielplan zu sehen ist. Außerdem wird das Drama „Das Geheimnis der Fürstin“ mit Wanda Treumann und Sig. Varren in den Hauptrollen gegeben. Siehe Anzeige.

** Zur freiwilligen Kleiderabgabe. Auf wiederholte Anfragen sei erneut mitgeteilt, daß für Wien ein Abgabetermin, Sammelstellen usw. noch nicht bestimmt sind. Auch die geltenden öffentlichen Mitteilungen betr. Abgabepflicht der Militärpersonen dienen vor allem zur Unterrichtung. Wir werden nicht verfehlen, sobald über die freiwillige Kleiderabgabe in Wien Näheres bekannt ist, unsere Leser zu unterrichten.

hieselben in erhöhtem Maße gewollt. In mittelalterlicher Zeiten hinst auf die Beherrschenden am Abend. Es ist die alte „Wien-Abend“, die hier von allerorten den Bürger mahnte, sich in leiser dem und zur Ruhe zu begeben. Nur Sonntags ist sich an dieses Beherrschenden, das früher um 9 Uhr geistlich, eine ganz besondere Ehrerbildung, legt doch alljährlich am 10. November, dem Vorabend Martins, das Geleit in der Altstadt ab und zwar seit dem Jahre 1419. Es wird also in nächsten Jahre das 600jährige Gedächtnis dieses Schmeichlers der Schmalkalder geielet werden können, mit dem es nur folgende Bewandnis hat: Am und Stabt Danau waren im Jahre 1400 als Wundstich in den Besitz des Fürstentums Bayern gekommen und, obwohl die Pfandlöhne bald zurückgegeben wurde, abgerechtem mit sich den Besitz der Stadt Danau, traf zwar Anhalten, um sich den Besitz in dem Besitz leben zu können. Von dem benachbarten Fürstentum Bayern, dem Herzogtum Bayern, das ein Leberall am Vorabend Martins ab Danau geielet, das Völkchen der Reichsritter hatte die Zeitung zum Leberall sein. Doch der Plan wurde verworfen, und die Stadt Danau an jenem Abend, die Pfandlöhne setzen den Leberall auf die Stadt Danau aus. Der von der Burg Wundstich, einem damaligen Wundstich, nach herbeigeführte Herr von Danau — es war Reinhold II., der erste Reichsritter 1461 — verlegte die Pfandlöhne dem Herrn in Danau und nahm Besitz von seiner Stadt. Zum Gedächtnis an diese Begebenheit unterließ man fernherhin das Geleit am Vorabend Martins. Reinhold II. aber war über die Anstaltskosten und Töne der Danauer Einwohner tief erbittert, er verordnete, daß jährlich am Martin „zu einem Feiern“ jeder Bürger aus dem Völkchen der Stadt Danau, d. h. der Altstadt, beim die Pfandlöhne wurde erst 1597 geordnet, eine Maß Wein — Martinswein genannt — aus dem herrschaftlichen Schloßhof erhalten solle. Die für „erste Feiern“ gemachte Verordnung ist über 400 Jahre eingetragt worden, der „Martinswein“ wurde im Jahre 1830 zum letzten Male verwendet und die Spende dann dem Staat abgibt, indem jährlich 250 Gulden — heute 377 Mark 14 Schilling — an die Stadtkasse bezahlt werden.

ell, führte in einer Rede, die er gestern in Duden hielt, aus: „Man das autoritative Amt meines Landes unabhängig werden sollte über in Duden von Duden und unbestimmt handelnden Reden, so werden wir nach meiner Meinung nicht die Beherrschenden haben, die jetzt in diesem Punkte auf unserer Seite stehen. Auf die militärische Lage in Frankreich eingehend, sagte Lord Cecil: Niemand kann die Telegramme lesen, ohne zu sehen, daß die Lage sehr ernst ist. Es ist ganz sicher, daß die Gefahr ist, um so größer wird die Unzufriedenheit meines Landes sein, mit allen Mitteln durchzuführen. Es besteht kein Zweifel aber unsere schließlichen Ziel. Aber ich habe nicht im geringsten Zweifel, daß ich selbst nicht, daß wir eine sehr ernste, schmerzliche Zeit haben werden, bis das so ist, daß wir in einer amerikanischen Republik zu werden fähig sind. Wir befinden uns jetzt mitten in dieser Zeit. Ich frage Ihnen Ernst und Ihre Sorgen nicht, ich habe aber das tiefste Vertrauen zu der Tapferkeit unserer Verbündeten und unserer eigenen Soldaten.“

Die Ukraine.

Kiew, 2. Juni. (WZ.) Der deutsche Botschafter Freiherr v. Wurm und der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Sforzsch überreichen heute dem Herrn Sforzsch abasi im Auftrag ihrer Regierungen ein Schreiben, durch das sie die derzeitige ukrainische Regierung anerkennen und in amtlichen Verkehr mit ihr treten zu wollen erklären. Der Herr Sforzsch dankte in deutscher Sprache. Er schloß daran die Versicherung, daß es nach wie vor sein Bestreben sein werde, die von ihm übernommene Regierung der Ukraine in enger Anlehnung an die Mittelmächte zu führen.

Die Wahlen zum rumänischen Parlament.

Bukarest, 3. Juni. Die Wahlen zum rumänischen Parlament, dem Senat und der Kammer, finden vom 1. bis 6. Juni statt. Die Parteien Nationalismus und Late Jonescu, die einen großen Teil ihrer Anhänger, unter ihnen viele führende Abgeordnete, verloren haben und gewissermaßen in der Kandidatur bezweifeln sind, haben in Bukarest in einer zu erwartenden nicht-entscheidenden Wiederwahl keine Kandidaturen aufgestellt und Wahlenthaltung als Parole ausgesprochen. Außer den Mitgliedern der Partei Nationalismus kandidieren die Anhänger Caruz und Ceres, des Generals Averca und einige aus den Parteien Nationalismus und Late Jonescu aus-erwartet. Die sich als Unabhängige bilden aufstellen lassen, unter ihnen der ehemalige Minister Clescu. Gelesen, am ersten Wahltage, sind die Wahl für das erste Kollegium des Senats hat gewählt wurden u. a. Ministerpräsident Marghiloman in Turcu Margetz, der jetzt Justizminister in Bukarest und der Minister für öffentliche Arbeiten in Patru.

Die Epidemie in Spanien.

London, 2. Juni. (WZ.) Das amerikanische Bureau meldet aus Madrid vom 2. Juni: Die unheimliche Epidemie, die vor etwa 14 Tagen in Madrid ausbrach, hat sich mit stetiger Schnelligkeit ausgebreitet. In Madrid ist es erkrankt an 100 000 Personen, davon ist die Zahl der Kranken nimmt noch täglich zu. Die Epidemie hat bereits nach den meisten Provinzstädten und nach Marocco übergegriffen, wo die spanische Garnison daran betroffen wurde. Sie verbreitete sich namentlich in den dicht besetzten Dörfern so rasch, daß die öffentlichen Dienste dadurch ernstlich in Frage gestellt werden. Wenn Madrid an der Krankheit 11 Menschen, während der letzten Tage ungefähr 700. In allen Fällen mit tödlichem Ausgang handelt es sich um Komplikationen. Gesunde Personen gehen in vier bis fünf Tagen, nur Menschen mit schwacher Gesundheit, vor allem für Kleinkind- und Lungenerkrankte, in die Krankheit über.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 3. Juni. (WZ.) eines unserer U-Boote unter der Führung des Kapitänleutnants Werner hat im östlichen Teil des Kermekkanals und an der Küste Westenglands fünf Dampfer mit über 29 000 BRT. versenkt.

Von den versenkten Schiffen wurden namentlich festgestellt der bewaffnete englische Transportdampfer Denbigh Hall (4943 BRT.), der aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen wurde, und das französische bewaffnete Motoranfahrschiff Motricine (4074 BRT.), dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde. Bei der Versenkung eines mindestens 7500 BRT. großen britischen, tiefbeladenen Frachtdampfers aus stark gesichertem Geleitzuge wurde infolge der einlaufenden Bewehrung ein weiterer etwa 6000 BRT. großer Dampfer durch Zusammenstoß mit einem andern zum Sinken gebracht.

Der Chef des Admiralfiskus der Marine.

Versenkung von 12 englischen Fischerfahrzeugen. London, 3. Juni. (WZ.) Aus Belfast wird berichtet, daß ein deutsches U-Boot am Donnerstagabend an der Küste der Grafschaft Down eine Flotte von kleinen Fischerfahrzeugen angegriffen habe. Der Besatzung wurde der Befehl gegeben, in ihre Boote zu gehen. Darauf ging ein Neuen von Geschossen auf die Fischerfahrzeuge nieder. Von der aus 30 bis 40 Schiffen bestehenden Flotte wurden zwölf versenkt, den Rest rettete der Sturm, daß das U-Boot der seiner Arbeit geblieben wurde und sich landete.

Gebräde des 17. Jahrhunderts bewahrt, während ein Belried in der Nähe des — oftmals modernen — Marktes noch dem 16. Jahrhundert angehört. Er gehörte einmal zu dem unwilligen verfallenen Dorf Wundstich und ist ein wunderlicher Anbau, der in seinen oberen Teile an allen vier Ecken nach den äußeren Türmen umringelt ist und dazu, wo das alte Bauwerk sich löst, unter den Säulen seines Turms vertritt hat, als das stänzelnde Wahrzeichen von Château-Thierry zu bezeichnen ist. Aber die Stadt hat nicht nur ihr Schloss und ihre reichbewehrte militärische Besatzung, sie ist auch die bedeutungsvolle Erinnerung, die sie im Februar 1814 in der Schlacht von Montmirail spielte, sondern sie hat auch ihren literarischen Ruhm. Und der heißt Fontaine. Frankreichs großer Schriftsteller ist nämlich in Château-Thierry geboren, wo sein Vater „Maitre der Forsten und der Gewässer“ war. Noch jetzt man sein Geburtshaus: es liegt inmitten des Schlossberges und dem Rindviehstall und ist ein kleines Gebäude von vornehmer Haltung, dessen Hof durch ein Gitter von der Straße abgeschlossen ist. Im Hintergrunde dieses Hofes befindet sich St. Maurice K. erheben, das man jetzt zu einem kleinen Museum eingerichtet hat. Als er hier seine Jugend verlebte, hat Fontaine in Château-Thierry endlich noch ein aus anderer Gewandte als heute, und was allem nach damals noch das mächtigste Schloss mit seinen zahllosen Gängen, Treppen und Sälen in der ganzen Welt seiner Nation und Länne. Mehr als anderthalb Jahrhunderte hinter erlitt Kritik durch die Schlacht von Château-Thierry, und in seiner berühmten „Sentimentalen Reise“ hat er auch das Wahrzeichen der Erwählung getan. Gelesen hat es ihm eben nicht, ja er war vollständig genaug, ihre eine Atmosphäre der Begegnung nachzulassen. Das meiste, es hatte im Bewusstsein, daß er hier seine einzige Heimat und sein einziges Refugium antrat. In dieser Beziehung würden seine Anführer heute leicht zu beiraten sein, aber noch heute, wie damals ließ Château-Thierry das begehrt, aber auch träge und im ganzen recht funktionslose Leben einer französischen Kleinstadt.

X Kurzein gegen Danau. Aus Danau wird mitgeteilt: Die Beherrschenden der Gassen hat das Jurezesse für

Sand der in einem Zuge nachdrängenden vorberichten deutschen Divisionen. Damit ist die Entscheidung für die französischen Truppenverrichtungen erschaffen und mit dem am Ende des Krieges zur erhöhten Leistungsfähigkeit ausgearbeiteten Wars-Bahn, der letzten Frontverteilung des Generalstabes der Champagne aus der Normandie, praktisch ausgeduldet. Die Bahn liegt an dem wichtigen Stützpunkt der Marine, zwei Kilometer vor den Klüften unserer Geschütze wie auf dem Festland. Sie ist damit, selbst wenn wir darauf verzichten, die Schienenlinie zu besetzen, praktisch gesichert. Das meiste dieses mit bewährtester Schnellkraft ausgerüsteten Geschloß kann nicht hoch genug bewacht werden. Der Erfolg, der sich in dem mit der Entscheidung über die Besetzung der Frontverteilung, die im Marnetal eine glückliche Abwendung erliefen.

Auf den Spuren der Schlachten.

Berlin, 3. Juni. (WZ.) Inzwischen Wäse und Marine gegen Homereuse die beiden Schlachten und die Nachorgelände keine Spur der Schlachten. Im Schreien tritt das zwischen Wäse und Reuse unzugängliche. Sie wandelte sich der Klüften der Fronten in schmale Flüsse. Erst an der Reuse, wo sich bereitzeitlich Redern des Feindes zu helfen haben, mehrten sich die Anzeichen des Kampfes. Hier liegen die toten Franzosen in Haufen. Weiter südlich jurechen Wäse, die zusammengefallenen Waffen und zerstreute Autokennen von neuem von einer verwirrten Flucht des Feindes. Je näher man an die Marine kommt, desto mehr häufen sich dann wieder die Spuren verästeltes Gegenwehr. Auf der letzten Höhe vor dem Marnetal der Le Uza meil mußte der alte Gegner von im Galopp aufstrebenden deutschen Batterien in die Luft zusammengehauen werden, ehe die Infanterie die ins Tal führende Straße erreichen konnte.

Die französischen Rückzüge.

Haag, 4. Juni. (WZ.) Die „Daily News“ erfahren aus Paris: Die Rückzüge aus dem Kampfgebiet an der Wäse und an der Marine sind gestern in immer größerem Maße in Paris ankommen. Am vierzehn Tagen beträgt die Zahl der Flüchtlinge nunmehr 120 000. Sie werden nach der Normandie, Bretagne, Lozanne, Burgund und anderen Gegenden weitergeführt.

Frankösischer Bericht.

Der deutsche Druck konnte mit großer Stärke an der Front zwischen Wäse und Marine an. Die zunächst bestigen Verluste am Nordrand der Wäse von Carpien und von Reuse foudant wurden nicht anhalten. Die französischen Truppen haben den Feind nördlich von diesen Orten zurückgeworfen. Man bezieht wurde diesmal von den Deutschen angegriffen. Von ihnen genommen, wurde es von neuem durch die tapferen französischen Soldaten zurückgeworfen, welche es behaupteten. Zwischen Reuse und Duree beendeten sich die Kämpfe der Dte Loupout, Corch, Boverelles und Trocenes, aber durch einen energischen Gegenangriff eroberten die französischen Truppen diese Ortschaften neuerdings zurück. An der Marine erzielten die Deutschen die größten Verluste von Château-Thierry. Die Franzosen hatten den am linken Ufer gelegenen Siedelort S. Anne Komplex finden an den ersten Tagen. In der Nacht zum 2. Juni, welche die Deutschen insich Elfen, Boverelles und Wäse-Trocenes ein wenig überdriffen. An der Front von Reuse keine Veränderung.

Deutsche Krieger über Paris.

Paris, 3. Juni. (WZ.) Meldung der „Revue Sabas“: „Paris“ selbst: Hier der Sommer entpau sich wieder ein heßiger Kampf gegen deutsche Geschwader. Einem einzigen Angriff gelang es durchzubrechen; es darf eiligste Bomben ab. Vier Personen wurden schwer verletzt.

Englische Pländerer.

Berlin, 3. Juni. (WZ.) Die grassierenden räuberischen Streifen und Raubmannschaften der Engländer lassen sich nach Berichten der Ortsansässigen im Umgebungsgebiet der schlesischen unerschöpflichen Weisen nach rückwärts in einer Reihe von Häusern und Häusern der verbündeten Franzosen schwere Gewalttaten feilen und Plünderungen zu schänden kommen. Das führte zu sehr erregten Szenen, welche diese sogar zur Schließung der Ortsansässigen, die schließlich in Wäse und Reuse einrückenden Engländer gehörig verprügeln und an die Luft setzten.

Die Kritik in Frankreich.

Bern, 3. Juni. (WZ.) Unter der Überschrift „Dumfries Tage“ stellt Renaudel in der „Dumfries“ fest, daß die französische Verwaltung nicht vollständig der Wahrheit entsprechen. Er nimmt lobende Stellung zu der Erklärung, daß die Regierung keine Mitteilung machen sollte, die zu verlangen das Parlament ein Recht habe, und sagt, daß selbst für den Fall der Wiederbestätigung der Lage die Regierung nicht von der Pflicht zur Verantwortung der Unterstellungen entbunden sei. Wenn es sein müßte, werde man eben ein U-Boote in Aktion abstellen. Auf jeden Fall seien die Krieger begangen worden, die angeheilt werden müßten. Renaudel wandert sich vor allem, daß bei allen Offensiven der Entente des Ueberall das Moment nie eine Rolle gespielt habe, während bei der letzten Offensive die Heberzeugung wieder vollständig ansetzt sei. Er fragt, ob die Heberzeugung in Versailles und Paris zweckmäßig seien, da durch sie die Entscheidung bei einem sich entwickelnden Ereignissen fast immer versperrt werde. Das Parlament müßte über alle diese Fragen Bescheid wissen, denn sie hängen mit dem Heil und der Zukunft des Landes in unmittelbarem Zusammenhang.

Lord Cecil über die Lage.

London, 2. Juni. (WZ.) Neuer. Der Parlamentsuntersekretär für auswärtige Angelegenheiten Lord Robert Ce-

Château-Thierry.

Zur Sauport des Tales des Marne-Tales, den der Vormarsch der deutschen Truppen erzwang, hat in Château-Thierry. Er hat seinen Namen von dem berühmten Schloss, das Karl Martell im Jahre 720 für den König Thierry IV. erbaute und das im Laufe von 20 Jahrhunderten später unzahlliche Male belagert und erobert, wieder genommen, zerstört und neu aufgebaut worden ist. Nach dem Verfall des von seinem Vater die Stadt, nach dem bildet es ihre größte Sehenswürdigkeit — aber das nicht so mächtige und sehr Weidenschaft ist jetzt nur noch eine Trümmerstätte. Nichter bleibt steht: ein Turm, den man auf einer schönen, von Martheure der Stadt ausgehenden Treppe erreicht oder hübscher noch auf dem mächtigen Berg, der aus dem alten goldenen Stadttore von Saint Peter zum Schloßberg hinaufführt. In diesem Turm sind wichtige Reste der Stadt: Mauern ohne Zinnen, Bruchstücke alter Tärme, Fundamente von Toren und Gewölbchen, aber längst hat die unermüdete Natur das Bauwerk in sich aufgenommen und gemacht man ihn von höherer Terrasse das hübsche Bild der zu Hühen liegenden Stadt und Landschaft. Weit und ruhig fließt die Marne, und ihren Lauf begleitet ein freundlicher Tal, der durch eine Baumreihe zu einem angenehmen Spazierwege aufgeschaltet worden ist.

Ziele Herkommen und die Haupt- und Geschäftsstraße von Château-Thierry: das sind die beiden Vorderhäuser und der Hofeingangsbau der Bürger der Hühen Stadt. Denn nicht in Château-Thierry, obwohl es an einer der wichtigsten französischen Handelsstraßen und einem verkehrspolitisch sehr bedeutenden Haltepunkt liegt. Es umfaßt nur gegen 8000 Personen, es hat keine Industrie und nicht über allzu viele der nationale Mittelpunkt des Handels der umliegenden Gegend. Der Hühen Teil der Hühen Stadt ist das Hauptziel, das sich am Fuße des Schlossberges ausbreitet, und so übermäßig schöne Straßen und Plätze sich um eine Kirche gruppieren, die ein ansehnliches Werk späterer Spätgotik ist. In dieser Gegend hat Château-Thierry noch ganz das

